

Dienst am Wort

29. Dezember 2019
Erster Sonntag nach dem Christfest

Matthäus 2,13-23

Väter und ihre Kinder

Liebe Gemeinde,

wenn wir an Heiligabend an die Geburt Jesu denken und unsere Krippen betrachten: Eine junge Familie, deren erstes Kind gerade geboren wurde.

Es hat doch etwas Schönes, etwas Heimeliges, etwas Hoffnungsvolles.

Und wenn man junge Familien in diesem Stadium des Lebens betrachtet:

da krepelt sich das gesamte Leben um. Plötzlich dreht sich das gesamte Leben der Familie um das Kind und seine Bedürfnisse. Ab sofort

muß für das Kind mitgedacht werden, und immer muß man daran denken,

was ist bei dem, was man tut, das Beste für das Kind. Hier ist ein Vater,

Josef, der seine Familie zu schützen versucht. Dafür geht er auch bei

Nacht und Nebel los und zieht mit Frau und Kind ins Ausland, nach

Ägypten.

Und dann wird uns auf der anderen Seite der Herrscher des Landes geschildert.

Herodes ist der König auch von Josef und seiner Familie. Der König hat eine Aufgabe, die der des Vaters ähnelt.

Er regiert ein Land, beschützt seine Untertanen und versucht, das öffentliche Leben so zu regeln, dass alle gut leben können. Er ist der Landesvater. Was uns aber von diesem Landesvater berichtet wird, ist alles andere als schön und gut. Die Weisen aus dem Morgenland hatten ihm von dem König berichtet, der geboren werden soll. Sie sollten ihm Bescheid sagen, wenn sie ihn gefunden hätten, aber das haben sie nicht.

Herodes möchte aber verhindern, dass da ein anderer ins Spiel kommt, der ihm den Thron streitig machen kann.

Herodes hängt an seiner Macht und will diese Macht nicht verlieren. Und zu was Herrscher fähig sind, die ihre Macht bedroht sehen und ihre Macht nicht verlieren wollen, dass können wir schon seit Jahren beobachten. Machterhaltung um jeden Preis, auch wenn das Land und die Bevölkerung zugrunde geht. Erst bei Gaddafi in Libyen und jetzt bei Assad in Syrien.

Und bei Herodes können wir auch erkennen, wie er seine eigenen, persönlichen Interessen über das Wohl seines Volkes setzt. Er lässt in der Gegend um Bethlehem alle Kinder töten, die in den letzten zwei Jahren geboren wurden. Grausamer kann man in das Leben von Menschen kaum eingreifen.

Rein menschlich gesehen kann ich das gut verstehen, dass der Herodes König bleiben will, dass er nicht bereit ist, Zweifel an seinem Anspruch zu dulden.

Der Maßstab seines Handelns wird er selbst und seine Machterhaltung. Und das führt ihn hier dazu, skrupellos zu handeln und das Leben hunderter, wenn nicht tausender von Familien zu zerstören. Es sind nicht die ethischen Maßstäbe, die er als jüdischer Herrscher gelernt haben sollte und nach denen er leben sollte.

Das Handeln des Herodes ist nicht von der Liebe zu Gott und der Liebe zu seinen Untertanen geprägt, es ist von Eigensucht geprägt. Und es führt ihn zu Werken, die wir getrost als Werke der Finsternis bezeichnen können, die Leben zerstören und Menschen kaputtmachen.

Und dem gegenüber steht das Handeln des Josef, der seine Familie versorgt und beschützt. Nach welchen Maßstäben handelt Josef? Und wenn wir uns nur darauf beschränken, was uns die Bibel hier von Josef berichtet, dann wird es ganz klar, nach welchen Maßstäben Josef hier handelt. Er tut ohne Zögern genau das, was der Engel des Herrn, der Engel Gottes, ihm befiehlt. Josef lebt hier im Gehorsam gegen Gott und sein Gebot. Und sein Handeln führt nicht zu Tod und Zerstörung, sondern dazu, dass seine Familie am Leben bleibt.

Jetzt hatten wir den Familienvater Josef und den Landesvater Herodes. Und über dem Ganzen steht noch Gott selbst, der Vater im Himmel, der seinen Sohn hat Mensch werden lassen und nun dafür sorgt, dass sein Sohn überlebt, um erwachsen zu werden und das zu tun, wozu ihn der Vater gesandt hat.

Liebe Gemeinde,

an Herodes und Josef konnten wir erkennen, dass es einen Unterschied macht, ob ich mein Leben im Gehorsam gegen Gott lebe oder ob ich mein Leben in Selbstsucht führe. Und Matthäus weist uns hier dreimal darauf hin, dass das, was da passiert ist, nur die Erfüllung dessen ist, was die Propheten des Alten Testaments schon verkündet haben. Und das macht uns deutlich: Gott hat hier alles im Griff und lässt sich nicht von Menschen aus dem Konzept bringen, die ohne ihn leben, ihm nicht gehorsam sind. Und es geht sogar so weit, dass Gott selbst durch das Handeln solcher Leute nicht daran gehindert werden kann, seine Pläne durchzusetzen.

So wird Jesus dann erwachsen und wird hingerichtet am Kreuz, weil er mit seinem Leben und Reden den religiösen Führern in Israel nicht in den Kram passt. Und so lässt Gott die Hinrichtung seines Sohnes zur Erlösungstat werden, zur Vergebung unserer Sünden.

Liebe Gemeinde,

der Kindermord von Bethlehem zeigt uns, wohin Menschen getrieben werden können, die ohne Gott leben. Und es zeigt uns, dass da, wo Gott in der Welt wirksam ist, auch die Finsternis mit ihren Werken in Erscheinung treten kann, die Welt sich gegen Gott wehrt. Und das beginnt schon in unserem Leben. Wenn wir Gott gehorsam sind, dann stoßen wir dann und wann auf Widerstände.

Freunde, die nicht verstehen wollen, dass wir unser Leben nach Gottes Geboten führen wollen. Menschen, die uns zu unehrlichen Geschäften überreden wollen. U.v.m.

Das christliche Leben wird ein Kampf bleiben. Aber wir dürfen wissen, dass Gott uns beisteht und uns Kraft geben will, im Glauben zu bestehen.

Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden.

Amen.